

# Rezensionen

*Hans Ulrich Rudolf* (Hg.): Weingarten gestern und heute. Vom Dorf der Alamannen zur Stadt des Heiligen Bluts. Mit einer CD als Beilage „Musik aus der Basilika Weingarten 2015. Basilikachor Weingarten“ (hg. vom Förderverein für Basilikamusik e. V.). Lindenberg: Fink Verlag 2015; XXVI und 613 S. mit 800 großteils farbigen Abb., Karten und Diagrammen, 39,90 EUR

Es fällt nicht schwer, „Weingarten gestern und heute“ im Bereich der Superlative zu verorten. Nicht nur die insgesamt 640 reich bebilderten Seiten, die 93 Beiträger oder das elf Seiten umfassende Inhaltsverzeichnis markieren Spitzenwerte auf dem Markt der Ortsgeschichten; auch Faktenreichtum und Akribie weisen diesem historischen Handbuch einer ja keine 24.000 Einwohner zählenden großen Kreisstadt eine herausragende Stellung zu. Der Herausgeber Hans Ulrich Rudolf hat alleine die Herausforderung angenommen, zum 150. Jubiläum der Stadtwerdung 2015 in nur zweijähriger Arbeit ein Werk zu aktualisieren, das er 1992 zusammen mit Norbert Kruse, Dietmar Schillig und Edgar Walter herausgegeben hatte. Für das neue wie das alte Werk gilt, dass wohl nur in einer (und vielleicht gerade in einer kleinen) Hochschulstadt wie Weingarten sich so viele fachkundige Beiträger finden lassen, die überwiegend aus der Nahperspektive von Einwohnern und zugleich mit dem nötigen weiteren Horizont zu einem facettenreichen historischen Ortsporträt beitragen können.

Nicht so sehr das Jubiläum, sondern die bemerkenswerten Umbrüche der letzten Jahrzehnte rechtfertigen durchaus eine neue Gesamtschau der komplexen Weingartener Geschichte. Eine Reflexion über das Vergängliche und das Bleibende in Weingarten steckt bereits im Untertitel der Publikation, der den Bogen „Vom Dorf der Alamannen zur Stadt des Heiligen Bluts“ spannt. Nicht nur die Welfen und Staufer sind längst verschwunden, sondern auch die einst so prägende Landvogtei Schwaben, in der der Flecken Altdorf vom 14. bis 18. Jahrhundert Verwaltungsmittelpunkt war, ist untergegangen. Auch für die Garnisonen in württembergischer, Wehrmachts- und Bundeswehruniform kam 1997 das vorerst endgültige Aus. Zuletzt wurde 2010 gar das 1803 aufgelöste und 1922 wiedergegründete namengebende Kloster von den letzten Mönchen verlassen. Damit haben sich nicht nur die älteren, sondern auch 1992 noch mächtige Bestimmungsfaktoren der Lokalgeschichte als vergänglich erwiesen. Aus Sicht des Herausgebers ist es daher die Verehrung der auf dem Martinsberg verwahrten Reliquie, die sich nicht nur wie ein roter Faden durch die Geschichte Weingartens zieht, sondern auch bis heute prägend bleibt. Das ist sicher nicht falsch. Die Formel kann man freilich auch zum Anlass nehmen, über das rapide Sinken des katholischen Bevölkerungsanteils (1988: 69 Prozent, 2010: 50 Prozent, vgl. S. 334 und S. 475) oder die Tatsache, dass gut 37 Prozent der Einwohner Weingartens einen ausländischen Migrationshintergrund aufweisen, nachzudenken.

Der letztgenannte Faktor hätte das Werk stärker bestimmen können, ja müssen: Weder in der Darstellung noch bei der Auswahl der Beiträge haben diese Neu-Weingartener eine Stimme bekommen. Freilich ist solche Wahrnehmbarkeit ein Anspruch, den auch die Struktur des öffentlichen Lebens und die Kommunalpolitik noch nicht einlösen – und beileibe nicht nur in Weingarten.

Was aus dem ersten Buch unverändert oder mit Anpassungen und Erweiterungen übernommen wurde, kann ganz überwiegend heute noch bestehen, zum Beispiel die sehr lesbaren und instruktiven drei „Rundgänge durch die barocke Klosteranlage“ (S. 146-160). Die Darstellung zur NS-Zeit (Waldemar Grosch mit Einschaltungen anderer Autoren) ist einerseits stringenter und näher an den örtlichen Ereignissen und Quellen als Edgar Walters, welche die reichsweiten und württembergischen Ereignisse mitreferierte. Die Quellenbasis konnte allerdings offenbar nur wenig ausgeweitet werden; neben dem Stadtarchiv wären hier für künftige Untersuchungen auch die Überlieferung im Kreisarchiv und in den Staatsarchiven Sigmaringen und Ludwigsburg heranzuziehen. Vieles bleibt hier noch zu erforschen, so die Weingartener Opfer von NS-Verbrechen wie der Euthanasie-Morde in Grafeneck und der in Ravensburg vorgenommenen Zwangssterilisierungen. Deutlich werden die Geschehnisse von Schule und Kunstleben in der Zeit; die Wirtschaft wird nur punktuell beleuchtet, dabei waren die Weingartener Maschinenbaubetriebe rüstungsrelevant.

Eine Gliederung in zehn Kapitel und kurze Unterabschnitte, eine durchdachte Verweisstruktur und das gründliche Register (21 S.) sowie ein ansprechendes, die überwiegend ausgezeichneten Abbildungen optimal präsentierendes Layout sind die Werkzeuge, mit denen Herausgeber, Gestalter und Verlag dieses ausufernde Werk handhabbar zu machen suchen. Für den Rezensenten, und das mag anderen Benutzern ebenso gehen, besteht die Stärke des Werks angesichts von Umfang und Kleingliedrigkeit dennoch weniger im kontinuierlichen Lesegenuss als vielmehr in seinem enzyklopädischen Anspruch und in der Verlässlichkeit und Aktualität von Detailinformationen. Das gilt nicht zuletzt für die Informationen zu Landschaft und Geologie, Flora und Fauna und insbesondere für das facettenreiche Bild des reichen öffentlichen Lebens, wo die beiden Hochschulen, das außerordentliche (aber in jüngerer Zeit von Überalterung bedrohte) bürgerschaftliche Engagement, die dynamische wirtschaftliche Entwicklung, die neu gestalteten und die neuen Museen (Fasnet, Klosterkultur), die lebendigen Städtepartnerschaften oder die Religionsgemeinschaften oft durch Beiträge der jeweiligen Akteure kundig vorgestellt werden. Eher zaghaft und am Rande werden auch Probleme und Herausforderungen artikuliert, so beim Städtebau (S. 486), Verkehr (S. 494), der Neubelebung des Klosterareals (S. 549f.), der Integration von Neubürgern (S. 475-477) oder dem Krankenhaus Vierzehn Nothelfer (S. 458f.).

Das Buch berücksichtigt erfreulicherweise auch für die früheren Zeitabschnitte vielfach die Erkenntnisfortschritte, die seit 1992 erzielt wurden, so die neuen Forschungen des Geologen Andreas Schwab zu den Eiszeiten, die Neuinterpretationen der Weingartener Alamannen-Funde von 1953, die im Zuge der Neueröffnung des Alamannen-Museums 2008 aufgearbeitet worden waren, und nicht zuletzt die maßgeblich Rudolf selbst zu verdankenden Erträge, die das von ihm und Norbert Kruse herausgegebene Forschungs-, Ausstellungs- und Publikationsprojekt zum Heilig-Blut-Jubiläum 1994 erbracht haben. Die Beiträge zu Weingartener bildenden Künstlern und zum Kunstleben (Martin Oswald) ermöglichen erstmals eine Bestandsaufnahme des auf diesem Gebiet Geleisteten.

Insgesamt ist dieser editorische Kraftakt ein weiterer Beleg für die Leistungsfähigkeit der Heimatkunde in unserer Region und eine unerschöpfliche Fundgrube für alle, die sich für Weingarten, seine Geschichte und Gegenwart interessieren.

*Maximilian Eiden*